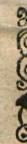


Wd
573



h. 6.



h. 6913.

№. 79.

Wd
573

Umständlicher Bericht/
von dem
bey der
aus Liefland nach Schweden
angetretenen Reise

Des

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn Johann Wilhelms/
Herzogs zu Sachsen/ Büllich/ Meve und
Berg/ auch Engern und Westphalen/ &c.

unterwegs auf der Ost-See
erlittenen

Schiff = Bruch:

Durch Schreiben

de dato Stockholm/ den 15. Aprilis, 1702.
eingelangt.

G D T H A /

Gedruckt bey Christoph Keyhern/ J. S. Hof-Buchdr.

1782

Wiederholte
und noch
und noch
und noch
und noch

und noch
und noch
und noch
und noch

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



und noch
und noch
und noch

und noch
und noch
und noch

und noch
und noch
und noch





N was äufferste Gefahr unser Durchleuchtigster Prinz
samt Dero bey sich habender Suite durch einen grausamen
Schiffbruch auf der Ost-See gerathen/ und wie Se.
Fürstl. Durchl. durch die unendliche Güte Gottes so
wunderbarlich errettet und erhalten worden/ ist aus fol-
gendem zu vernehmen. Nachdem schon etliche Tage nach unserer
Retour von Narva verlossen gewesen/ da wir wegen Ermangelung
guten Windes von Reval nach Stockholm nicht absegeln können/
hat sich endlich den 4. hujus der Wind nach Osten gewendet/ wel-
chen wir zu unserer Schiffarth vonnöthen hatten/ dahero Se. Del.
gleich ohne Zeitverlierung alle Anstalt machen liessen/ um den fol-
genden Tag zu Segel zu gehen: Dieselbe nahmen also noch sel-
bigen Tags vom Herrn General-Gouverneur/ Comte de la Gar-
die, und andern Abschied/ und liessen den 5. ejusdem frühe alle Baga-
ge zu Schiff bringen/ da inzwischen so wol gedachter Herr General-
Gouverneur/ samt dem Herrn Commendanten und vielen Offi-
ciers von der Garnison/ als auch die Herren Burgermeistere und
Rath sich bey Sr. Durchl. einfanden/ um glückliche Reise zu wün-
schen/ dabey die letztern sie mit Wein und andern Victualien zur
Reise beschenkten. Unterdessen wurden die Trommeln auf allen
Gassen gerührt/ um die Bürgerschaft zu versammeln/ welche theils
sich ins Gewehr stellen/ theils aber Se. Durchl. zu Pferde bis an
den Haven begleiten solte/ welches aber durch Dero schnellen Auf-
bruch (so um 12. Uhr nach eingenommener Mahlzeit geschah)
verhindert wurde. Der Herr Stadt-Commendant nebst vielen
Offi-

Officiers / wie auch die Herren Burgermeistere und etliche des
Raths begleiteten uns im grösssten Regen / unter Lösung aller Ca-
nonen um den Wall / bis auf das Schiff / auf welches fast jederman
mit Bestürzung gieng / welches uns schon ein Pefsentiment un-
fers bevorstehenden Unglücks gabe. Es gieng auch gleich anfangs
so confus zu / daß man nicht allein das Schiff (so ein grosses neues
Kauffarthey-Schiff war) kaum von denen andern im Hafen lie-
genden Schiffen wegbringen können / sondern auch / als es an die
Rhede kam / fing der Wind an / sich nach Westen und also uns con-
trair zu wenden : Dahero wir selbigen Abend vor Neval liegend
bleiben mußten.

Den 6. dito bey anbrechendem Tage veränderte sich der Wind
und wurde uns ziemlich favorable : Weshalber der Schiff-Capi-
tain gleich den Ancker aufziehen und die Segel spannen liesse / wel-
ches / sobald man es in der Stadt gewahr wurde / man uns mit
vier Canon-Schüssen Glück wünschete / so unser Capitain mit den
Seinigen auf dem Schiff beantwortete. Wir segelten also glück-
lich von Neval weg / bis gegen Mittag / da sich der Süd-Ost Wind
wieder in Nord-West Wind veränderte und uns dergestalt con-
trair wurde / daß wir selbigen ganzen Tag nebst der darauf folgen-
den Nacht zu thun hatten / die Höhe des Meers durch laviren zu
gewinnen / um nicht durch die Gewalt des starken Windes an die
Liefändische Küsten geworffen zu werden.

Den 7. dito wurde es zwar schönes / aber so stilles Wetter / daß
wir den ganzen Tag nicht eine Meile zurück legen konten / sondern
stets die Stadt Neval / welche doch 6. Meilen von uns entlegen war /
im Gesichte behielten. Dieser Tag nun mußte uns zu einiger Ver-
treibung unsers Chagrins dienen : Weshalber der Herr Obriste
Klinkaustrohm seine bey sich habende Hautboisten bey der Mittags-
Mahlzeit hören ließ ; Se. Durchl. selbst divertirten sich nach der
Tafel mit dero Flöte / und wurde folgendes die Abendmahlzeit bey
Zeiten eingenommen / um darauf bis zur Nachtzeit spazieren zu ge-
hen.

hen. Es war aber kaum die Sonne untergangen/ als die trüben
Wolken von Osten die noch übrige Abend-Röthe so heftig verfol-
geten und zertrieben/ daß in weniger Zeit der Himmel als mit
schwarzem Tuch bezogen aussah/ und nebst dem herabfallenden
Schnee und Hagel/ unser Schiff auch von so starken Sturmwin-
de angefallen wurde/ daß/ nachdem wir schlaffen gangen waren/
wir vor der starken Bewegung kaum in den Betten bleiben konnten.

Den 8. ejusdem gegen Morgen wurde der Wind vermessen
entsetzlich/ daß durch die von demselben hoch aufgeschwollene gang
schwarz aussehende Wellen/ das Schiff bald in die Höhe gehoben/
bald wieder in die Tiefe geworffen/ und mithin sowol alles/ was un-
ten im Schiffe/ als auch was in der Höhe war/ durch das Hin und
wieder schlagen zertrümmert wurde/ darüber auch unser Geträncke
und süßes Wasser verlohren gieng. Jederman/ Se. Durchl. aus-
genommen/ wurde bey diesem Sturm sehr krank; Niemand kunte
aufbleiben/ ohne Gefahr zerschmerret zu werden. Uns kam nun-
mehr das vor unserer Abreise gehabtes Presentiment in die Ge-
danken/ wir wurden aber von unserm Capitain getröstet mit der
Hoffnung/ daß wir bald in den Sandhafen/ welchen man schon von
ferne entdeckte/ einlauffen würden; Massen wir in der vergange-
nen Nacht und den halben Tag hindurch bey solchem Sturm et-
lich und funffzig Meilen gefegelt waren. Allein unsere Hoffnung
ward uns bald zunichte/ als wir durch einen erschrecklichen Schlag/
gleich ob würden etliche Canons auf einmahl losgebrannt/ erfahren
musten/ daß der Wind den mittlern größten Mastbaum/ welcher
anderthalb Schuhe dick im Diametro war/ drey Schuh über dem
Oberlauff des Schiffes abgebrochen und über Bord geworffen:
Welches Krachen eine so grosse Consternation unter uns verur-
sachte/ daß wir anfiengen ernstlich zu Gott zu ruffen. Der Durch-
leuchtigste Prinz/ welcher unten in der Mitte des Schiffs lag/ schick-
te mich gleich in die Höhe/ um zu recognosciren/ da ich denn das
grosse Elend sahe/ wie der über Bord liegende Mast/ in Stricken und

Segeln verwirret/ nicht allein das Schiff beschädigte/ sondern auch dieses aus Ermangelung der größten Segel den rechten Lauff zum Hafen nicht mehr halten konnte/ sondern zwischen Felsen und Klippen/ welche aus denen Wellen schwarz und eisfellig hervor sahen/ in die Enge getrieben wurde. Da war nun guter Rath theuer: Der Capitain ließ geschwind alle übrige Segel abhauen und zwey Anker im Namen des H. Erren auswerffen/ um zu verhindern/ daß das Schiff nicht auf die Felsen anlauffen möge: Allein die Anker wolten nicht recht haften/ sondern gaben immer nach/ weil lauter Klippen auf dem Grunde verborgen lagen. Der Schiff-Capitain erinnerte daher Männiglich/ man möchte sich nur zu Gott wenden/ indem alle Menschliche Hülffe verlohren sey. Wir sahen demnach (weil auf beyden Seiten Klippen aus dem Meer hervor sahen/ an welchen die Wellen wie grosse Berge anstiegen) den Tod für Augen/ und konnten leicht erachten/ daß sobald die Anker brechen würden/ das Schiff durch die wütende Wellen ohnfelbar an den Klippen zerschmettert werden müste; Massen deren etliche kaum ein Büchsen-Schuß davon lagen. Es wurde dieses alles Sr. Durchl. hinterbracht/ so sich darüber ganz gelassen bezeigten/ und sich dem Willen Gottes ergaben; Wir unterliessen allerseits auch nicht/ mit Singen und Beten zu Gott zu ruffen und daneben uns zu einem seeligen Sterb-Stündlein zubereiten. Gegen den Abend schiene es zwar wieder ein wenig stille zu werden/ es fieng aber bald darauf wieder an mit Hagel/ Schnee und Frost so stark zu continuiren/ daß es nicht zu beschreiben. Die Wellen huben das Schiff bald gleich einem Ballen in die Höhe/ bald lieffen sie es wieder gleichsam in einen Abgrund fallen/ der uns zu verschlingen drohete/ wodurch denn alles und jedes auf dem Schiffe zertrümert und ruinirt wurde: Alle Botts-Knechte verliessen ihre Posten und begaben sich in das Untertheil des Schiffs/ indem sie theils wegen Schnees/ Hagels und Kälte/ theils auch wegen allzuhessigen Schüttens und Stürgens des Schiffes und der darauf fallenden Wellen nicht stehend bleiben

Fon:

fonten/ ergaben sich also dem Willen Gottes/ das Schiff aber der
Discretion der Wellen: da hörte man überall das Seuffzen und la-
mentiren der Menschen/ das Strampffen und Schlagen der Pferde
(deren acht schöne Stück/ dem Herrn Obristen Steinbock zugehörig/
auf dem Schiffe waren) das Poltern der Fässer und Rauffmanns
Güter/ das Krauschen der wütenden Wellen/ das Brausen der
Sturmwinde und das jämmerliche Krachen des Schiffs. Nie-
mand konte stehen/ sitzen noch liegen/ ohne von einem Ort zum an-
dern geworffen zu werden: Und dieses Elend dauerte die ganze
Nacht/ welches uns dann Zeit genug gabe/ uns zum Tode zu be-
reiten/ worinn der Durchleuchtigste Prinz uns allen mit einem gu-
ten Exempel vorgien und in Christlich-gelassener Resolution sich
darein ergabe/ auch uns gleicher gestalt dorzu ermahnete. Unter
andern bezeugte auch des Herrn Obristen Klindaufstrohms getauffte
Türcke/ wie glücklich er sey/ daß er die Gnade von Gott habe/
anseho als ein Christ und nicht als ein Türck zu sterben; Wie er
dann auch zu seinem Herrn sagte: Ihr sehet/ was Gott mit uns
vor hat/ und daß wir bald einen andern Weg gehen/ und vor Got-
tes Angesicht von allem Rechenschaft geben müssen/ und gleich wie
es nicht ohne/ daß sezuweilen der Knecht seines Herrn Widerwil-
len verdient/ also vergebte mir/ wenn ich euch auf dieser Erden belei-
digt habe/ damit wir vor Gott desto getroster erscheinen mögen.
Worüber sein Herr so sensible wurde/ daß er/ nicht ohne Thränen/
ihm die Hand gab/ sagend: Er vergebte ihm alles. Niemand hät-
te weder selbige noch vorige Nacht schlaffen/ viel weniger essen kön-
nen. Es kam uns allgemach vor/ als würde es bald zum Ende geh-
en/ daher wir einander zurufften und zu sterben wünschetem.

Um zwey Uhe verlangte der Herr Obrist Klindaufstrohm/ es
möchten Sr. Durchl. nebst den Ihrigen auf die Höhe des Schiffs
kommen und das grausame Spectacul ihres Untergangs sehen;
Denn die zwey Ancker wären schon geborsten und das Schiff wer-
de bereits gegen die Felsen getrieben. Sr. Durchl. eileten demnach
nur

nur im Schlaf Nothe in die Höhe und sahen das Elend mit an / als eben das Schiff von denen Wellen in die Höhe gehoben und an eine Klippe geschlagen wurde / welches einen erschrecklichen Knall / gleich einem Donnerstrage thäte / da sich eben der Mond nur einen Augenblick aus denen schwarzen Wolcken sehen ließ. Was für Jammer war da zusehen und zuhören / als das Schiff so oft an die Klippe gestossen wurde / bis es unten in viel hundert Stücke zertrümmert war / also daß das Wasser gleich zu allen Seiten hinein ließe / und alles / was unten im Schiffe sich befand / ersauffete. Da denn der Herr von Wartensleben von unserer Suite / welcher auf seinem Bette in der Cajute liegen blieben / recht wunderbarer Weise errettet wurde ; Sientemahl das Schiff hinten am ersten in Stücken gieng / und davon ein Balken unter seinem Bette hin fuhr / da er denn sich heraus zu begeben genöthiget wurde / als zugleich das Wasser häufig hinein lieff / und wenn er noch einen Augenblick verzogen hätte / wäre er gleich denen andern ertrunken. Das Wasser schlug sofort von beyden Seiten zusammen / man wolte sich in denen bey dem Schiff befindlichen zwey Chalouppen retten / sie wurden aber gleich von den Wellen ergriffen und versencket. Die tobende Wellen schlugen das Schiff wieder von der Klippen ab / da denn selbiges zu sinken anfieng : dahero dann einige sich an den hintersten Mast / unser Durchl. Prinz aber nebst uns an den vordersten Mast retirirten und den Ausgang erwarteten / nahmen indessen von einander Abschied und beteten das Vater Unser noch zuletzt miteinander ; Indessen kam der Herr von Wartensleben durch die Wellen in die Höhe zu uns / welcher zugleich einen Menschen mit aus dem Wasser zog und errettete. Die ganze Suite hing nebst unserm gnädigsten Herrn am vordersten Mast / und waren entschlossen mit demselben zu sterben / indem das zertrümmerte Schiff bald über den Wellen / bald unter denselben war / gleichwohl nicht sinken wolte / sondern ein Theil davon allezeit in der Höhe bliebe / obschon die Wellen solches bedeckt hatten : Welches denn soviel fürchtbarer wäre / dahero wie auch Gott um baldige Voll-

Vollziehung seines Verhängnisses anrußten und uns seinem Willen gänzlich ergaben; Wie wir denn schon halb tod und von denen grausamen Wellen fast erstickt/ auch vor Frost nicht mehr mächtig waren / uns an den Mast zuhalten. Allein der Allerhöchste Gott ließ uns noch über eine Meile in diesem Zustande treiben/ da wir bald von den über uns zusammenschlagenden Wellen bedeckt waren/bald wieder frey stunden/ bis endlich das Meer noch entsehllicher wurde/und die Wellen wie Berge auf uns zuwalheten / auch das Schiff auff's neue an die Klippen trieben / und noch mehr zerschmetterten / welches uns denn Hoffnung zu dem längstgewünschten Ende machte/da es zumahl das Ansehen bekam/ als würde das Schiff in der Mitte entzwey gehen und die Masten/(welche uns bisher zur Rettung gedienet hatten) nicht mehr gerade stehen bleiben: Allein die Allmacht Gottes warff dasselbige von einer Klippe über die andere/ bis es an eine grosse kam/ so die Wellen niemals überstiegen: Welches uns denn nicht geringe Furcht verursachte/ es möchte durch das hefftige Stossen der Mast umschlagen und uns erlöbten/dabey aber auch uns Hoffnung schöpffen ließ/ indeme wir eine Klippe/ so nicht gänzlich von den Wellen bedeckt wurde/ vor uns hatten. Weil wir nun solcher gestalt ein wenig Erleichterung verspürten/ rufften wir Gott um Errettung an / ließen uns aus Müdigkeit/ und weil wir nicht mehr stehen konnten/ auf das Mastgestelle nieder/ da wir denn von frisch ankommenden Wellen/ so sonst über uns her gestiegen / einiger massen frey waren / und es demnach/ ohne uns mehr zu bekümmern/ so hingehen ließen/ weil wir doch sahen/ daß Gott allein im Spiele war. Der Durchleuchtigste Prinz/welcher sich nur im Schlaf Rod und Nacht Habt befand/war vom Frost hefftig incommodirt/und mußte man sich über Sr. Durchl. Christliche Gelassenheit und unverzagtes Gemüthe verwundern. Es siele bald darauf unversehens ein Zwerg-Mast/ daran man vorhin die Segel gespannt/ vom Schiffe auf die Felsen/ welches uns zu unserer Errettung Hoffnung machte; Wie sich denn
gleich

gleich ein Lübeckischer Kauffmann und unser Laquay Sebastian dar-
auf begaben/ und/ um sich zu salveren/ hinab an die Klippen entsche-
ten: Allein Gott wolte uns zeigen/ daß wie noch in seinen Händen
und Gewalt weren/ schickte daher die grossen Wellen an die Klip-
pen/ welche diese beyde herab reissen und vor unsern Augen jämmer-
lich verschlingen mußten: Dieses giengen uns erst recht zu Gemüthe/
da zumal auch der dritte/ nemlich unser Gutscher Volkmar/ von
denen Wellen ergriffen/ jedoch mit denen Stricken wieder gerettet
wurde. Dessen ungeachtet singen wir an wieder Muth zu schöpfen/
und setzten unser Vertrauen beständig auf Gott/ welcher uns denn
Mittel an die Hand gab/ mit einem Mast und etlichen Stricken ei-
nen Boots-Knecht an die Klippen zu bringen/ der einen dicken Strick
daran fest machte und dadurch einen nach dem andern hinüber zog.
Wir mußten aber das Tempo so wohl in acht nehmen/ daß wir den
Mastbaum solange nicht gehen ließen/ ob wir schon auf dem Felsen
stunden/ bis die Wellen/ welche alle Augenblicke anschlugen/ wieder
abließen; Wie denn der Herr Obriste und unser Secretaire schon
würcklich von den Wellen wieder ergriffen und hinab geschlagen
wurden/ sie hatten aber zu ihrem Glück die Stricke um den Leib und
wurden also dadurch/ wiewol halb tod/ aus dem Wasser gezogen.
Se. Durchl. kamen gang glücklich hinüber/ da wir denn auf unsere
Knie fielen und Gott mit Dank und Lobe preiseten/ uns auch der
sonst kahle Fels/ an welchem nichts als Schnee und Moos zu sehen/
sehr angenehm war. Wir begrüßeten einander und zehleten die
Personen/ da wir denn befanden/ daß deren sechs/ nemlich zwey
Boots-Knechte/ vorgemeldter Kauffmann und unser Sebastian/
sodann ein Knecht/ so bey den Pferden gewesen/ und ein Eisleändi-
scher Junge/ welchen Se. Durchl. bey der Armee angenommen/
nebst obgedachten acht Pferden und einem Schaaf ertrunden.

Nun waren wir unserm Elend und Noth so weit entkommen/
betrachteten aber das neue/ so uns bevor stunde/ indem diese Klip-
pe weit vom Lande entlegen/ und wir nicht wußten/ wenn wir davon
erledigt

erledigt werden würden/ zumal auch bey der grausamen Kälte kein Holz/ Feuer damit zu machen/ noch weniger Lebens-Mittel vorhanden waren; Dahero wir uns leicht die Rechnung machen konten/ daß wir entweder erfrieren oder gar Hungers sterben müßten. Der Durchleuchtigste Prinz legte sich mit dem Herrn Obristen in seinem nassen Schloff. Noth auf den Felsen/ und wir legten uns auf denselben/ bis wir wieder eine Decke bekamen/ so wir über ihn decken konten: Dabey dann Sr. Durchl. sich sehr geduldig bezeugte. Es begaben sich einige auf die andere Seite des Felsen/ allwo sie gewahr wurden/ daß das Wasser allerhand Leinen Zeug auswarff/ welches sie auffingen und in die Höhe brachten/ in Meynung/ es müßte noch ein Schiff verunglückt seyn: Es war aber solches dem Schwedischen Cavalier (so von Ihr. Königl. Majest. Sr. Durchl. zur Suite mitgegeben worden) zugehörig/ welcher sich denn ebenfals dahin begab und unterschiedliche Sachen/sonderlich ein silbern Degen-Gefäß und Löffel erlangte: Auf der andern Seite warff das Wasser Sr. Durchl. schwarzes Kleid aus. Wir hatten schon etliche Stunden auf diesem Felsen gelegen und waren fast für Frost erstarrt/ als inzwischen die wilden Wellen allenthalben von dem zerschmetterten Schiffe Holz an die Klippen wurffen/ welches wir mit grossen Freuden zusammen trugen/ und nach einer stündigen Bemühung Feuer bekamen/ bey welchem wir unsere Kleider trockneten. Wir andere mußten uns auch des Schnees bedienen/ um unsere erfrohrne Hände und Füße zu retten/ welche uns durch das kalte See-Wasser dergestalt geschwollen waren/ daß wir zuletzt nicht mehr gehen konten. Es hing uns auch an zu hungern und zu dursten/ indem wir seit zweyen Tagen nichts genossen hatten: Wir suchten demnach die in denen Säcken überbliebene Stücklein Brodts zusammen/ und labeten uns mit dem Regenwasser/ so sich zwischen den Klüften der Felsen befande. Zu unserm Glück hatten wir unter andern einen Apotheker bey uns/ der hatte noch eine gewisse Herzensstärkung im Sack bey sich/ womit er uns erquickete; Dahero

wir auch vor dieses G^ott preiseten und um baldige Erlösung ba-
ten. Bald darauf erblickten wir von ferne eine Chaloupe/ welche
gerade auf uns zu kam. Wir erfreueten uns darob höchlich/ und
mussten erkennen/ daß G^ott die Seinigen / so ihm festiglich ver-
trauen/ auch in der grösssten Noth nicht verlasse. Die in der Cha-
loupe befindliche Bauren eröffneten uns / daß vor anderthalb
Stunden das Meer zwey Coffers und einen grossen Korb mit Spei-
se/ samt etlichen kleinen Sachen in den Sand ausgeworffen habe/
dahero sie gemuthmasset hätten / es müste ein Schiff verunglückt
worden seyn/ wären also in die See gefahren/ sich dessen zu erkundi-
gen. Wir hatten dieses billich vor eine wunderbare Schickung
G^ottes zu achten; Massen der Hafen eine Meilwegs von den
Klippen liegt / und daselbst so viel Krümmen und Klippen befind-
lich / daß das Meer solche wol anderwärts hätte auswerffen könn-
en. Es schiene aber/ als hätten erwehnte Coffers unsere Bothen
seyn und unser Unglück kund machen müssen. Dawar nun erst
Freude vorhanden / indem wir daraus die Güte G^ottes Augen-
scheinlich erkennen musten. Wir liessen die Bauren wieder zurück
fahren/ um noch mehr Fahrzeuge bezubringen/ und halfen indes-
sen unserm Durchleuchtigsten Prinzen die zusammengebrachte Klei-
der nebst dem schwarzen Rock anlegen. Als nun die andern Cha-
louppen auch ankamen/ setzten wir uns/ wiewol mit grösser Gefahr/
indem das Meer noch sehr tobete/ ganz getrost darein/ und fuhren
mit aufgehender hellen Sonne in Sandhafft über/ allwo wir uns/
weil es eben am Palm-Sonntage war/ das Frolocken des Vold's
bey des H^oerrn Christi Einzuge zu Jerusalem vorstelleten. An
diesem Orte/ welcher aus sechs kleinen Bauren-Hütten bestehet/
wurden wir von den Leuten mit weinenden Augen empfangen und
bewirthet. Wir waren kaum angelangt / so beschenckte uns das
Meer mit noch einem von unsern Körben voll Speise-Waaren: So
kamen auch viel Stiefel/ Hüte/ Sättel und dergleichen / auch end-
lich das Geberth-Buch angeschwommen. Der Visirator im Ha-
sen

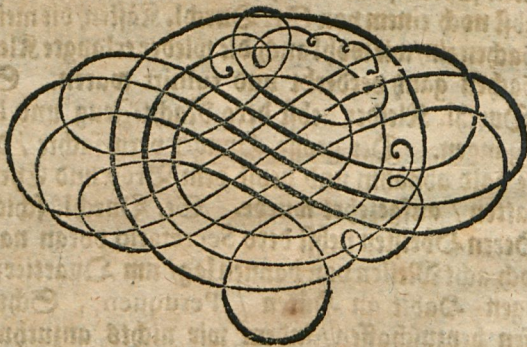
fen commandirte sofort an allen Orten Bawren aus / welche suchen mussten / wo die See etwas ausgeworffen hätte / da sie dann Sr. Fürstl. Durchl. Wäsch-Kasten / worinn zugleich dero Schrifften und Bücher waren / brachten. Wir lagen selbige Nacht ganz vergnügt in denen Hütten auf der Erden ohne Stroch : Allein nun hub sich erst das Elend unserer erfrohrenen Hände und Füße an / welche hefftig aufgeschwollen waren.

Den folgenden Tag als den roten dito wurde die See ein wenig stille : Dahero wir unsern Gutscher Boldmarn nebst einigen Bawren und Fischern an das zertrümmerte Schiff schickten / allwo sie unterschiedliche Sachen / so jedoch von keiner Importanz waren / fanden.

Den 17ten fuhren sie abermahls aus und brachten zwey andere Coffres nebst noch einem von Sr. Durchl. Kästen / die meisten büßeten ihre Sachen ein / wie wohl auch die wieder erlangte Kleider / nebst andern Sachen ganz verderbt und ruinirt waren. So waren auch Sr. Durchl. Kleider nebst dero Nacht-Zeug und Peruquen verlohren gangen. Der grosse Hunger verursachte / daß unsere kalte Küche bald abnahm und nebst dem Brod und Eiern / so die Bawren hatten / aufgezehrt wurde. Se. Durchl. schickten demnach den Herrn Obristen nebst dero Secretario voran nach Stockholm / so noch acht Meilen von dannen lag / um Quartier zu machen und nöthigen Habit an Hüten / Peruquen , Schuhen und Strümpffen bezuschaffen / indem wir nichts anzuthun hatten. Worauff der Herr Obriste gleich nach seiner Anfunfft Ihr. Majest. der verwittibten Königin unser Malheur zu wissen machte : Welche denn ohnverzüglich einen Cavalier mit kalter Küche auf einem geschwinden Fahrzeuge mit Seegeln und sechs Rudern entgegen schickte / welcher Se. Fürstl. Durchl. in Dero Nahmen wegen

gen des erlittenen Schiffbruchs condoliren mußte. Selbigen
Abends erhohleten wir uns wieder ein wenig und fuhren des an-
dern Tags/ welches war der 13. Aprilis, frühe fort/ kamen auch durch
lauter Felsen und Klippen/ bald durch breites bald durch schmah-
les Wasser/ des Abends allhier unter Zulauff vielen Volks/ wel-
ches bereits unser Unglück erfahren hatte/ glücklich an.

Den 14. dito kame ein Cavalier von der Königin/ unsern gnä-
digsten Herrn zu empfangen: So schickten auch Ihr. Majest. einen
Barbierer/ welcher unsere verderbte Hände und Füße curiren
solte. Wir haben fast alle unsere äusserliche Gestalt
verlohren.





QK Wa 573

M. C.



ULB Halle

3

004 999 517







h. 6913.

№. 79.

Umständlicher Bericht/
von dem
bey der
aus Liefland nach Schweden
angetretenen Reise

Des
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn Johann Wilhelms/
Herzogs zu Sachsen/ Büllich/ Cleve und
Berg/ auch Engern und Westphalen/ &c.

unterwegs auf der Ost-See
erlittenen

Schiff = Bruch:

Durch Schreiben
de dato Stockholm/ den 15. Aprilis, 1702.
eingelangt.

—————
G D E H A /
Gedruckt bey Christoph Keyhern/ F. S. Hof-Buchdr.

